

FABIAN GATERMANN

m e m b r ā n a



Fabian Gatermann

**membrāna**

2018. Nummerierte Gesamtauflage von 999 Stück. 88 Seiten. 59 Abbildungen.

mit einem Beitrag von

**Anna Wondrak**

und einem Vorwort von

**Alexander Schippel**

Projekttexte

**Florentina Tautu**

Design und Satz

**Sven Aufenvenne und Fabian Gatermann**

Lektorat

**Melanie Schlachter-Peschke**

Photo Credits

**Philipp Wulk, Florentina Tautu,**

**Siegbert Kastaun, Alexander Schippel,**

**Nils Schwarz und Tanja Hosslin**

© Fabian Gatermann 2018. Alle Rechte vorbehalten.

Mit freundlicher Unterstützung von



**membrāna** (lat. für Haut, Pergament, Oberfläche) ist eine dünne Schicht, welche den Stofftransport durch

Den Raum inmitten nutzt der Künstler Fabian Gatermann als

Zwischenräume beeinflusst und steuert.

kommunikatives Medium.

Dabei arbeitet er bewusst oft abseits von Funktionalitätsbegriffen aus den Systemen Kunst und Design.

Der Künstler fokussiert vor allem das natürliche und verbindende Element dieser  
Sein Arbeitsprozess

Schicht, die gleichzeitig zwei unterschiedliche Bereiche voneinander trennt, aber auch zusammenfügt.  
filtert, mäandert, entwickelt, selektiert, teilt, verdichtet und verbindet.

Somit macht er seine Objekte

zu komplexen, netzartigen und lebenden Gebilden, durchlässig für Emotion, Stofflichkeit und Inhalt.

Alexander Schippel, Kurator und Photograph, Berlin 2018



Abb. 1: Fabian Gatermann, photo © Nils Schwarz 2018; rechts: Artist Statement

»Mit Geist und Händen möchte ich Kunst aus substanzieller Materie und Phänomenen formen. Ich will der Welt immanente Strukturen erfassen und mit meinen Arbeiten erfahrbar machen. Mein Arbeitsprozess dauert so lange, bis ich nahe genug an eine Essenz komme, die in sich selbst ruht und eine tiefer gehende Wahrheit offenbart. Meine Herangehensweise erfordert es, die Ausgangsmaterie ohne Vorurteil zu besehen, anzufassen, zu durchdringen, ihr zuzuhören und aus diesen Erfahrungen künstlerische Konsequenzen zu entwickeln. Dabei muss ich es mir erlauben, einen forschenden Prozess mit offenem Ausgang zu betreiben, der mich immer wieder auch durch Fehler selbst überrascht. Die Prinzipien von Reihung, Ordnung und Iteration geben meinen Objekten Form, die ich mit (Algo-)Rhythmus, Farbe und Disruption aufbreche. Dabei dienen mir die Konkrete Kunst, die ZERO-Bewegung, aber auch das Critical Design als gestalterische Kräfte. Mit Kunst möchte ich den Diskurs über die Prinzipien und Energien des Lebens auf eine poetische Weise zum Ausdruck bringen.«

## Inhaltsverzeichnis membräna 2018



Abb. 2: Fabian Gatermann im alten Atelier in der Zielstattstraße 11, photo © Philipp Wulk 2016

### Arbeiten mit Licht

City Light Charts	14
MoodPoem	26
LenseFlare	34
LightEdges	40
Papierrelief	46

### Kunst am Bau

Klinikum Fürstenfeldbruck	56
Atriumhaus München	66
<b>Gatermann und Impuls</b>	
E101, E-Rennrad	72
K101, Motorrad	80

**City Light Charts** Luminale 2018, U-Bahnstation Schweizer Platz, Frankfurt am Main



Abb. 3: Luminale 2018, City Light Charts, Installationsansicht, photo © Florentina Tautu 2018

»Zunächst verspürte ich einen inneren Impuls, einen öffentlichen Raum mit Lichtkunst statt Werbung bespielen zu wollen. Somit kann ich Menschen mit Kunst erreichen, die für einen Museums- oder Galeriebesuch normalerweise schwer zu begeistern sind.«



Abb. 4: Installationsansicht in der kommunalen Galerie Alte Schule Adlershof in Berlin (rechts eine Arbeit von Markus Wüste), photo © Alexander Schippel 2018

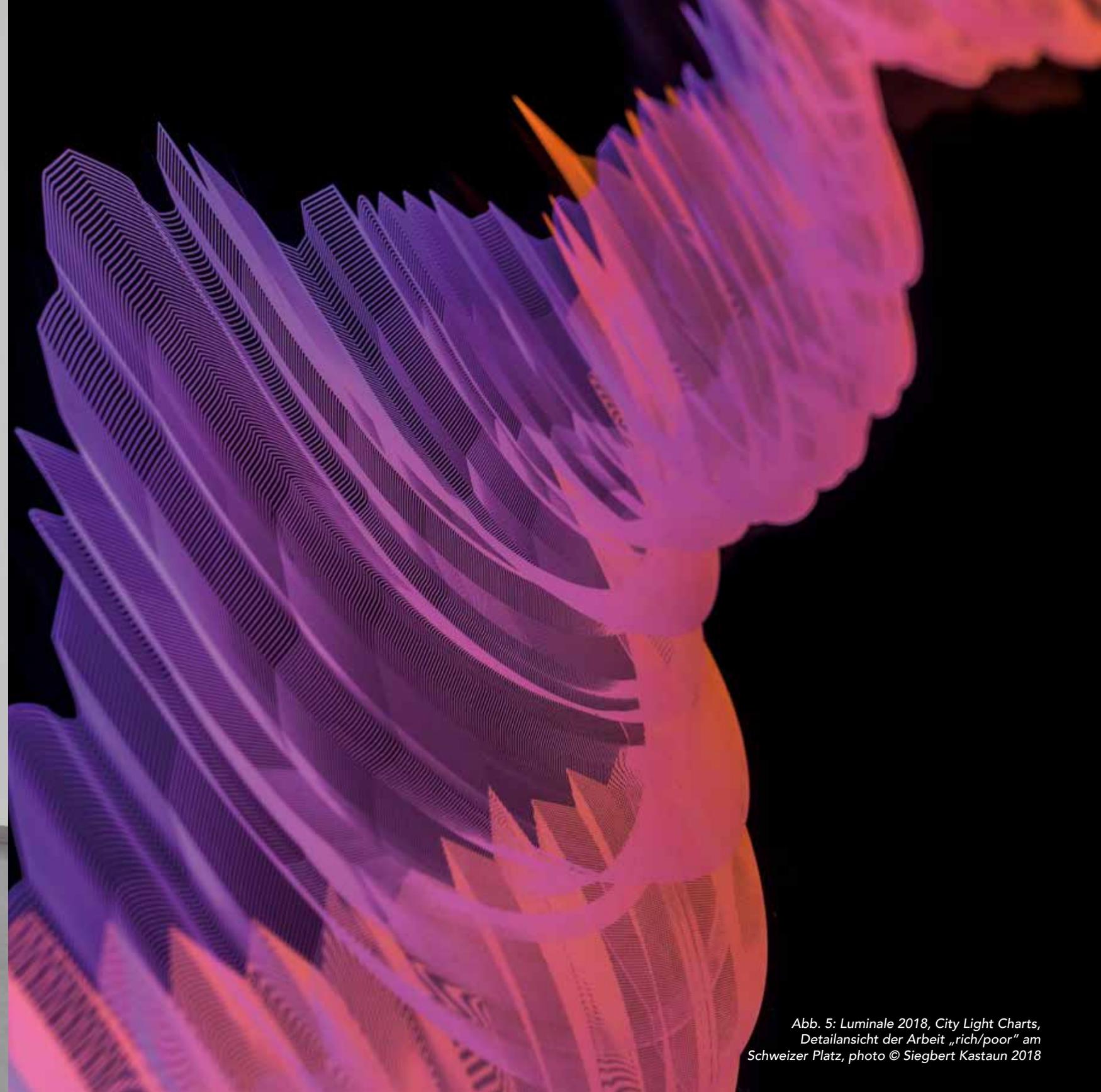


Abb. 5: Luminale 2018, City Light Charts, Detailansicht der Arbeit „rich/poor“ am Schweizer Platz, photo © Siegbert Kastaun 2018

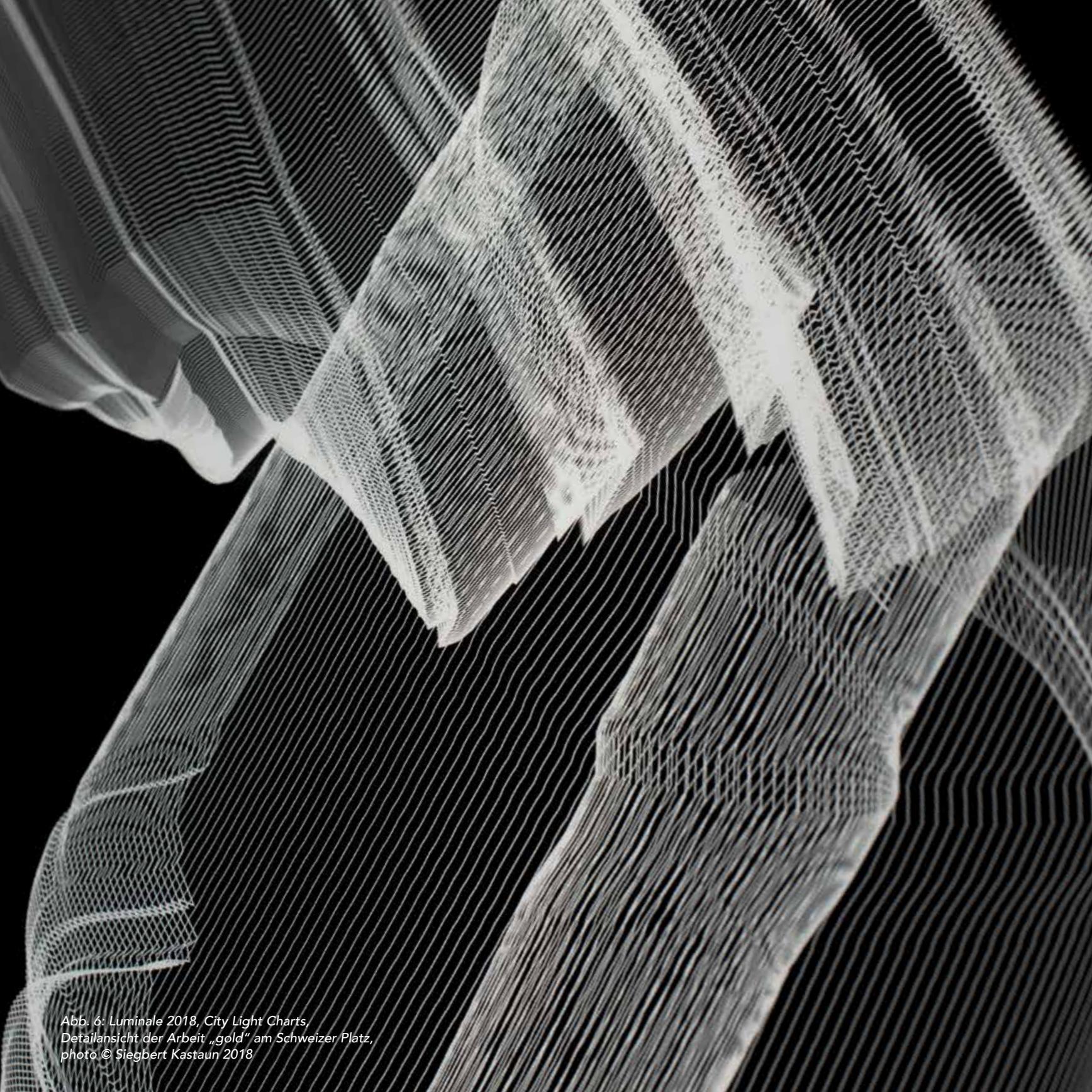


Abb. 6: Luminale 2018, City Light Charts,  
Detailansicht der Arbeit „gold“ am Schweizer Platz,  
photo © Siegbert Kastaun 2018

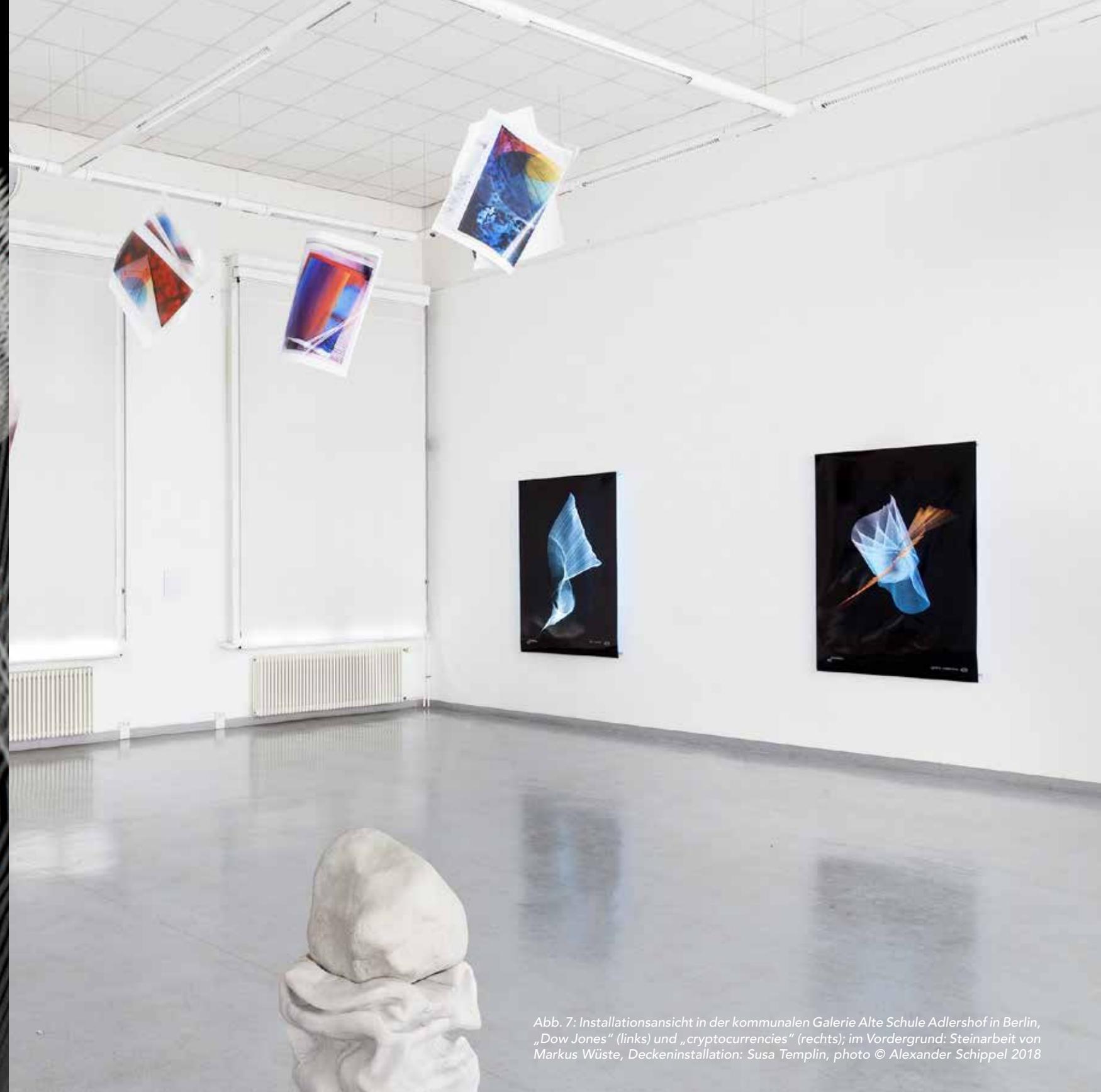


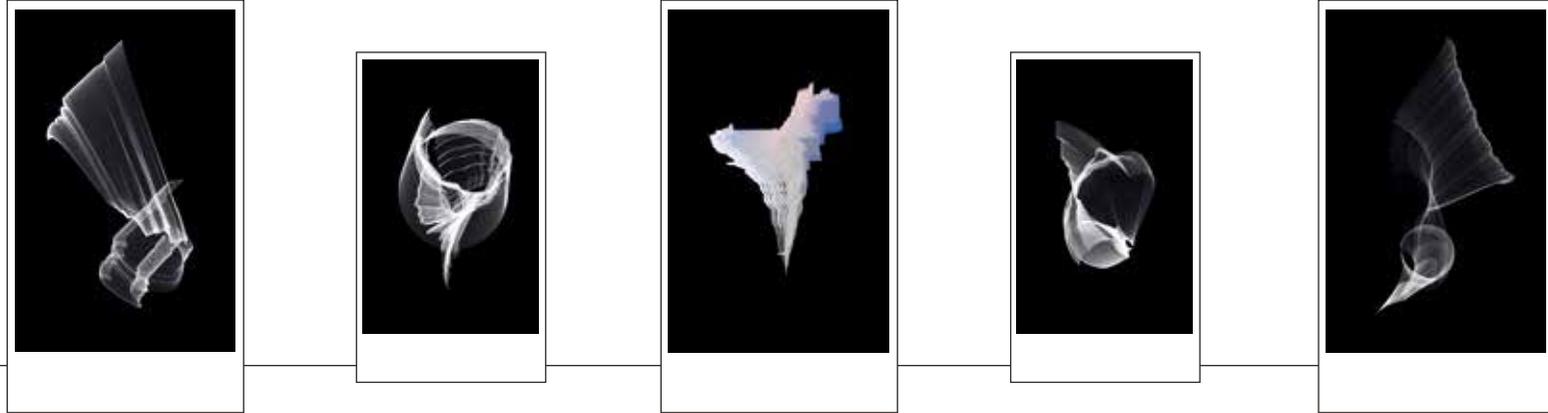
Abb. 7: Installationsansicht in der kommunalen Galerie Alte Schule Adlershof in Berlin,  
„Dow Jones“ (links) und „cryptocurrencies“ (rechts); im Vordergrund: Steinarbeit von  
Markus Wüste, Deckeninstallation: Susa Templin, photo © Alexander Schippel 2018



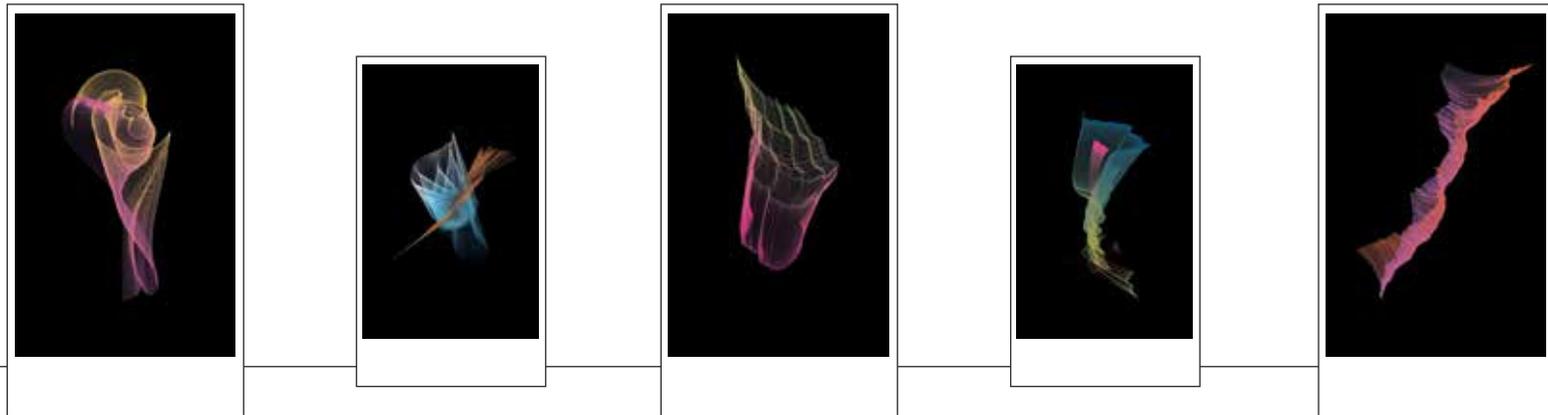
Abb. 8: Luminale 2018, City Light Charts, Installationsansicht der Arbeiten „car industry“ (links) und „technology“ (rechts), photo © Fabian Gatermann 2018



Abb. 9+10: Luminale 2018, City Light Charts, Installationsansicht der Arbeiten „raw oil“ (linke Seite) und „technology“ und „migration“ (rechte Seite), photo © Fabian Gatermann 2018



**Stadteinwärts 1/10 bis 5/10:** Goldkurs | Aktienkurse Automobilkonzerne | Rohölkurs | Bruttoinlandsprodukt Afrika, USA, EU | Dow Jones  
**Größe:** je 175cm auf 118,5cm plus Lichtstele



**Stadtauswärts 6/10 bis 10/10:** Dot Com Bubble | Kryptowährungen | Aktienkurse Techkonzerne | Migrationsentwicklungen | Schere arm/reich  
**Größe:** je 175cm auf 118,5cm plus Lichtstele

Die Frankfurter U-Bahnstation Schweizer Platz wurde während des Lichtfestivals der Luminale komplett zur einer begehbaren Lichtinstallation namens **City Light Charts**. Unterschiedliche Daten und Graphen wie die von Kryptowährungen, der Dot-com-Blase, des Rohöls oder der Migrationsentwicklung wurden kunstvoll zu amorphen und organischen Objekten entwickelt; davor hat der Künstler in einem Selbstversuch an unterschiedlichen Börsen investiert, um den emotionalen Sog der Kursverläufe nachzuvollziehen. Zur Luminale 2018 waren die zehn faszinierenden Objekte Teil einer Lichtinstallation. Sie hielten den normalerweise für Werbung vorgesehenen Raum künstlerisch besetzt und luden zur Reflexion ein. Das Projekt wurde unterstützt von Hauck & Aufhäuser, STRÖER, der Verkehrsgesellschaft Frankfurt, dem Kulturamt Frankfurt und den beteiligten Museen. Danach sind die Arbeiten in verschiedenen Galerien zu sehen, beispielsweise in der Ausstellung „Die Schönheit der Formel II“ in der kommunalen Galerie Alte Schule Adlershof in Berlin. *»Über 100.000 Leute haben die Installation in der Frankfurter U-Bahnstation gesehen; die Resonanz war überall groß, vom U-Bahnpersonal über die Photographen bis hin zu den Bankern. Solche Projekte nähren in mir den Glauben, dass Kunst wirklich eine integrative und bindende Kraft innerhalb der Gesellschaft haben kann.«*

## MoodPoem Lichtobjekte (seit 2012)



Abb. 21: MoodPoem, photo © Philipp Wulk 2018;  
Größe: S: 73,5cm auf 53cm; M: 106cm auf 73,5cm; L: 106cm auf 106cm;  
Farbe: schwarz oder weiß; Auflage des MoodPoem: 8 Stück je Größe und Farbe (+ 2 AP)

»Wunderschön widersprüchlich:  
moderne und smarte LED-Lichttechnik mit  
großer Finesse entwickelt, um doch  
ein analoges Lichtprinzip darzustellen.«





Abb. 24: Fabian Gatermann vor dem MoodPoem #1, photo © Philipp Wulk 2018



Abb. 25: MoodPoem #1, photo © Philipp Wulk 2018

**MoodPoem** ist die konsequente Übersetzung eines analogen und organischen Lichtprinzips, welches alle Farben immer in ein harmonisches Verhältnis zueinander setzt. Die beiden entgegengesetzten Farbmischungsverfahren (additive Farbsynthese/subtraktive Farbmischung) verbinden sich in der Lichtskulptur. Der mittelformatige Diarahmen gibt dem Objekt seine Form und öffnet ein Spiel in einem dreidimensionalen Raum aus Farbe. Die Idee des MoodPoems stammt aus einer Lichtinstallation mit Diarahmen in Köln (2012, Cube Room). Darauf aufbauend entstanden erst die SlideFrames in einer kleinen Auflage von fünf Stück, welche noch mit Diarahmen gefertigt wurden. Der MoodPoem hingegen ist nur 35mm tief und funktioniert somit als interaktives und hängbares Lichtbild. Das Platinendesign, die Entwicklung und Fertigung der smarten LEDs wird nun in Zusammenarbeit mit einer professionellen Lichtmanufaktur in München erarbeitet. Über ein spezielles Farbverfahren mit Pigmenten und Tinte auf dem Glas wird eine ganz besondere Brillanz an Farbwirkung geschaffen, die aber für jedes Objekt individuell von Hand als eigener Rhythmus komponiert wird. Somit ist jede Arbeit der 8er-Auflagen ein Einzelstück, bei dem die theoretisch unendlichen Möglichkeiten der Technologie über die Ebene der Filter und des Lichtspektrums bewusst limitiert wird.

**LenseFlare** Lichtobjekte (seit 2018)



Abb. 26: LenseFlare Prototyp, photo © Florentina Tautu 2018; Auflage: je 8 Stück (+ 2 AP)

Das ganze Leben ist ein Versuch.  
Je mehr Versuche Du durchführst,  
desto besser.  
**Ralph Waldo Emerson**



Abb. 27: LenseFlare Protoyp, photo © Tanja Hosslin 2018

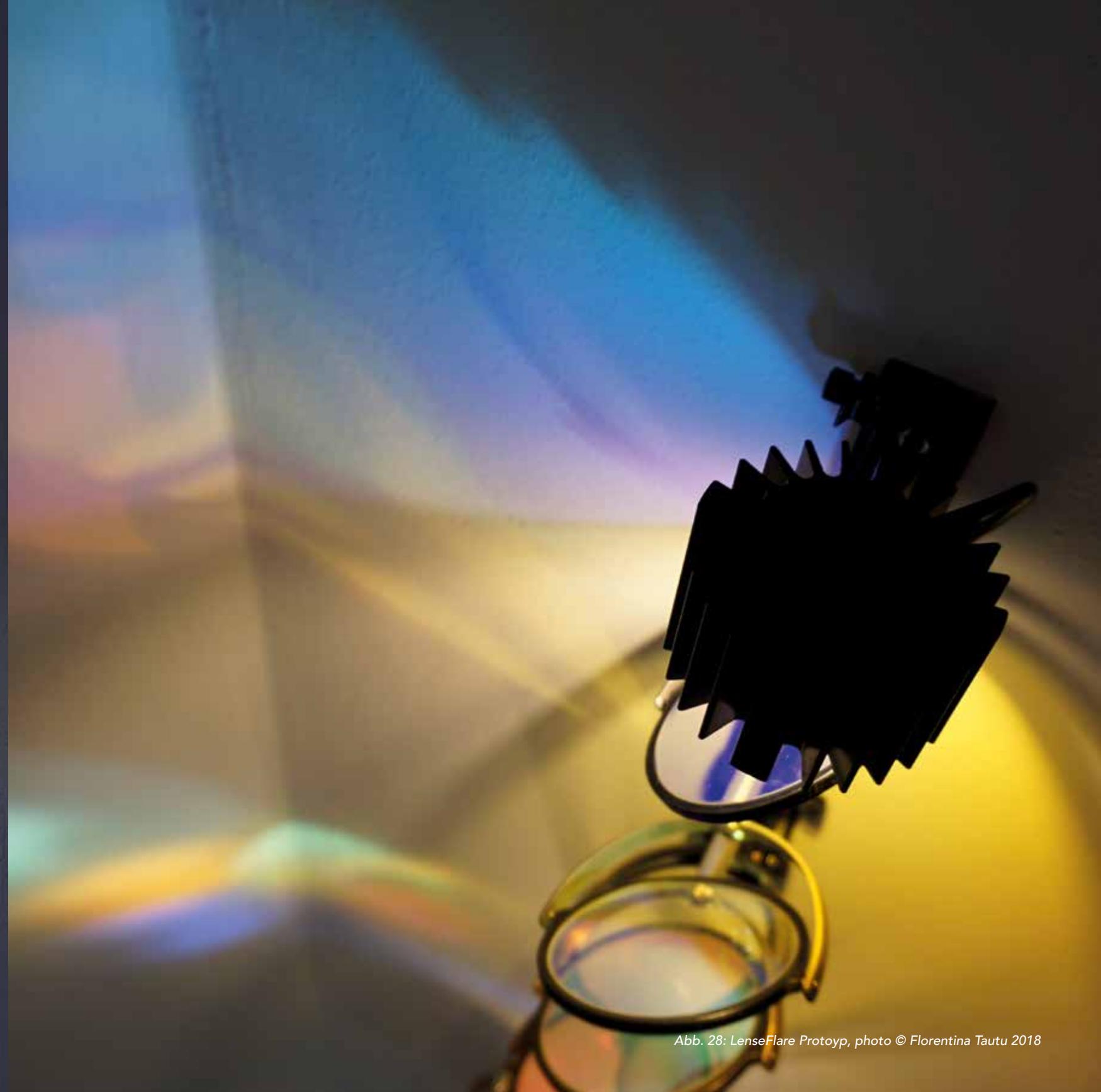


Abb. 28: LenseFlare Protoyp, photo © Florentina Tautu 2018



**LenseFlare** ist ein Lichtobjekt, das wie ein Versuch aufgebaut ist, der alle Möglichkeiten, Licht zu brechen und neu zusammzusetzen, in sich trägt. Licht wird an diesem Objekt wieder experimentell und emotional erfahrbar, weil das Objekt die Entstehung des Lichts transparent macht. Kein Verstecken, Verblenden oder Kaschieren, das Objekt ist offen und veränderbar wie ein Versuchsaufbau. Der Standpunkt und der Winkel der Lichtquelle und der Linsen, aber auch die Sonneneinstrahlung und unterschiedliche Lichtverhältnisse erschaffen ein komplexes Farbspiel an der Wand und im Objekt selbst. Das Brechen, die Transmission und die Reflektion von Licht und Farbe kreieren immer wieder neue Farbformen und Flächen und geben dem Wunsch nach Veränderung einen Raum zum Experimentieren und erzeugen damit vielschichtige Facetten von Licht.

**LightEdges** Dichroitische Plexiglasobjekte (seit 2018)

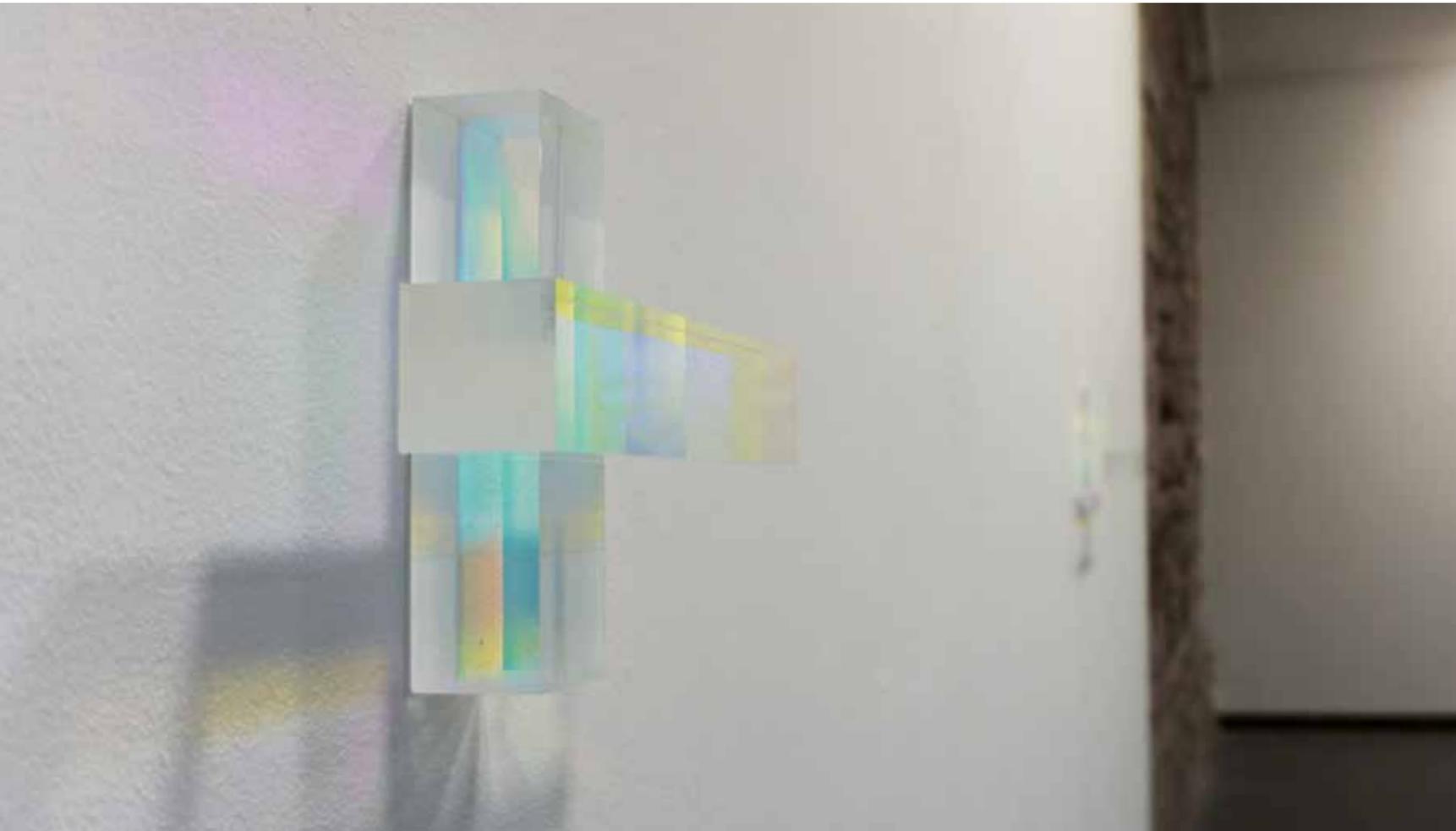
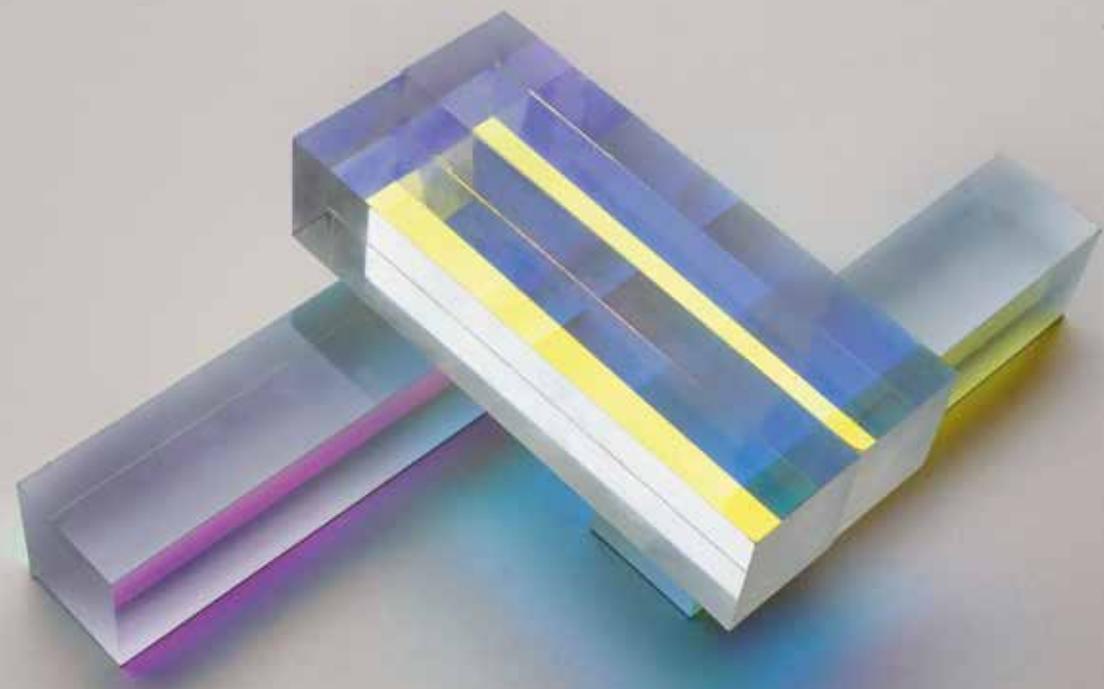


Abb. 30: LightEdge X, photo © Fabian Gatermann 2018

»Durch eine unterschiedliche Anordnungen  
ergeben sich die verschiedensten Möglichkeiten,  
eine immer wieder andere  
vielschichtige Arbeit zu erstellen.«



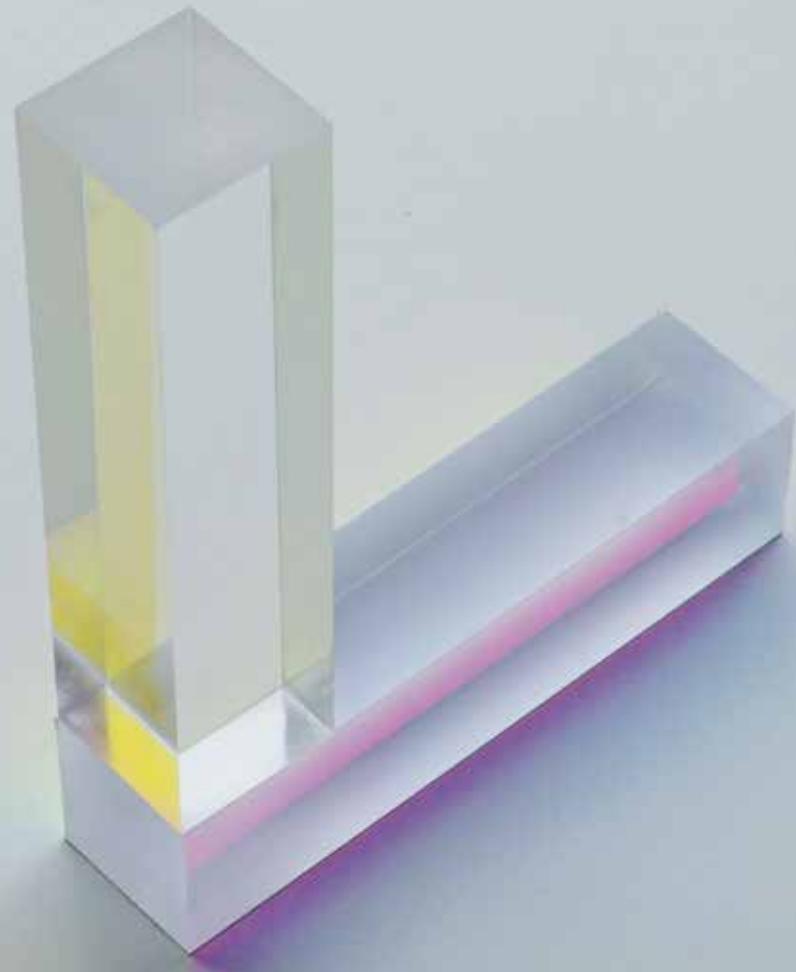


Abb. 33: LightEdge L, photo © Fabian Gatermann 2018

Vielschichtig, transparent und farbig, so lassen sich die Ecken, Kreuze, Winkel und Stelen beschreiben, die je nach Perspektive ihre Farbe und Transparenzen ändern. Dabei wird doch nie ganz klar, wie und wo die Farbe entsteht. Oder ist es doch Transparenz, die auf einer Ebene liegt, und keine Farbe? Mit den **LightEdges** kann untersucht werden, wie viel Material ein Bild braucht. Sind zwei Ecken schon ein Bild? Oder ist ein Kreuz allein schon ein Bild bzw. ein Objekt? Wo hört ein Bild auf, und wo fängt eine Skulptur an? Ist es nicht gerade die Stärke der abstrakten Arbeiten, dass wir mit den Interpretationen und vorhandenen Bildern der Betrachter arbeiten? Und wenn dann im besten Fall noch ein Moment der Überraschung oder Irritation dazukommt und für einen Impuls oder Bewegung sorgt, dann ist ein *Bild* transportiert worden.

**Größe:** min. 15cm auf 15cm auf 3,5cm  
**Nummerierte und signierte Multiples** aus Plexiglas und verschiedene dichroitische Beschichtungen, weiße Aufhängung  
**Formen:** X (Kreuz), L (Ecke), T (versetzte Ecke), I (Stab), E (Schicht)

## **Papierrelief** Papierprägezeichnungen (seit 2016)



Abb. 34: Papierrelief #1, photo: © Philipp Wulk 2018; Auflage: 10 Unikate (+ 2 AP); Größe: 118cm auf 88cm

Ein schöner Platz für Leben und Sterben  
Ein schöner Platz um groß und alt zu werden  
Wie ein Baum, so mächtig und riesig  
Es ist so ruhig, bedächtig und friedlich.  
**Phase – Team Avantgarde – Swing wie Al Caiola 2**



Abb. 35: Papierrelief #3 im Restaurant Noun, München, photo © Fabian Gatermann 2018



Abb. 36: Papierrelief #4, photo © Fabian Gatermann 2018



Abb. 37: Papierrelief des Klinikums für Psychiatrie und Psychotherapie, Fürstfeldbruck, photo © Fabian Gatermann 2018

»Das **Papierrelief** ist eine Metapher für unser Leben zwischen Höhen und Tiefen, Schönheit und Rissen. Eine Beziehung wie zwischen Eltern und Kind, Holz und Papier, das gleiche Material in unterschiedlicher Ausprägung. Die gleiche Struktur wird tradiert, im Unterschied zum Druck aber nur der Teil, der über meinen Willen über die Prägezeichnung seinen Weg auf das Papier findet. Das Verfahren habe ich in vielfachen Versuchen selbst gefunden und perfektioniert. Der Baum ist das Ausgangsmaterial, der uns zeigt, immer nach dem Licht zu streben. Die Zeit, die Spuren in uns hinterlässt, sehe ich abstrakt im Papier in den Jahresringen. Das Zitat von Phase aus Berlin, die Leichtigkeit der Arbeit und die eigentliche Einfachheit und Fragilität unseres Lebens berühren mich jedes Mal sehr unmittelbar und bringen mich ins Jetzt.«

Die  
künst-  
lerischen  
Arbeiten von  
Fabian Gatermann  
bewegen sich in einer  
eigenen Ordnung zwischen  
organischen Strukturen und  
industriell gefertigten Materialien und  
sind auf den ersten Blick nicht einfach einzu-  
ordnen. Von dynamisch und detailliert gestalteten  
Zweirädern bis hin zu großformatigen Leuchtkästen  
findet sich der Betrachter einer großen thematischen  
und medialen Vielfalt gegenüber. Doch mediale Diversität  
und inhaltliche Konsequenz schließen einander nicht aus.  
Denn es gibt einen ideellen Ansatz, der allen Werken zugrunde  
liegt: auf einer formalen Ebene sind sie sich sehr  
ähnlich, kreisen sie doch alle um Fragestellungen der  
Reihung, Ordnung und Struktur. Fabian Gatermann  
ist immer an einem bestimmten Phänomen,  
z.B. Licht, interessiert und möchte  
dieses dann durch unterschiedliche  
Herangehensweisen von allen  
Seiten untersuchen,  
durchdringen und  
sichtbar wer-  
den las-  
sen.

Dabei legt er großen Wert auf handwerkliche Qualität und Genauigkeit und fühlt sich ganz und gar in die gewählten Materialien – wie Holz, Papier, Metall, Licht – ein. Mit dem Ziel, die innerste Essenz des verwendeten Stoffes zu hinterfragen, herauszufiltern und aus dem Material selbst zu schöpfen, begibt er sich darin auf Spurensuche und greift äußerst behutsam in es ein. In einem langen Prozess gemäß „Versuch und Irrtum“ erarbeitet er sich aus dem scheinbaren Chaos eine klare Struktur. Diese ist in den meisten Arbeiten durch repetitive Muster oder Anordnungen bestimmt. Auch wenn die Präzision der Ausführung einen zentralen Teil der später angestrebten Wirkung ausmacht, durchbricht er seine strukturell-formalen Vorgaben und ihre klare Ästhetik immer wieder auch durch ein klein wenig inhaltliche Unordnung oder Imperfektion, um einen emotionalen Zugang zu den Werken zu ermöglichen. Denn zu viel Perfektion würde die Werke zu kalt und leblos machen.

Ver-  
sucht man  
eine kunst-  
historische Einordnung,  
so lassen sich die Werke  
von Fabian Gatermann in ihrer  
Ungegenständlichkeit, dem Fokus  
auf Farbe, Form, Linie und  
Materialität sowie ihrem struktu-  
rellen Ansatz eines unmittelbaren  
Kunsterlebens im weitesten Sinne  
im Feld der **Konkreten Kunst**  
verorten. Ganz nach Richard Paul  
Lohse, einem der Hauptvertreter der  
Konkreten Kunst, ist es auch ein Ziel  
von Fabian Gatermann, durch seine  
Kunst Strukturen und Systeme zu  
visualisieren und weiterzuentwickeln.  
Die dabei verwendeten Materialien  
und die unbedingt gewünschte  
Aktivierung des Betrachters siedeln  
ihn auch noch in einem anderen  
Bereich an. Die Künstlergruppe  
ZERO um Heinz Mack, Otto Piene  
und Günther Uecker revolutionierte  
seit den späten 1950er-Jahren den  
Kunstbegriff durch eine interaktive  
Kunst und setzte sich für eine  
Zuwendung zu einem unbe-  
lasteten künstlerischen  
Ursprung, die Stunde  
null (zero)  
e i n .

Durch  
die Ver-  
wendung von  
industriell gefertigten  
Materialien und die Untersu-  
chung natürlicher Phänomene wie  
Licht oder Bewegung proklamierten  
sie einen poetischen Neuanfang der  
Kunst. Die bis zur Mitte des 20. Jahr-  
hunderts in der Regel praktizierte  
Hierarchie „aktiver Künstler“  
– „passiver Betrachter“ wurde  
aufgehoben. Dieses Gedankengut  
spiegelt sich in den kinetischen  
Arbeiten und Lichtobjekten von Fabian  
Gatermann. Diese zeigen sein Be-  
streben, den Betrachter und dadurch  
den umliegenden Raum aufzugreifen  
und als aktiven Teil in die Kunstwerke  
explizit miteinzubeziehen, was ihn in  
die Tradition der ZERO-Künstler stellt.  
Mit Fokus auf seine künstlerische  
Authentizität entwickelt Fabian  
Gatermann kontinuierlich seinen  
kreativen Kosmos, der eine Rückbe-  
sinnung auf die Verbindung von Kunst  
und Leben proklamiert und lebendig  
und konsequent die Welt, in der wir  
leben, sowie ihre einem stetigen  
Wandel unterworfenen  
Mechanismen syste-  
matisch hinter-  
f r a g t .

Künstlerische Gestaltung des kbo-Isar-Amper-  
**Klinikum für Psychiatrie und Psychotherapie**, Fürstenfeldbruck 2017



Abb. 38–45: kbo-Isar-Amper-Klinikum für Psychiatrie und Psychotherapie Fürstenfeldbruck, photos © Philipp Wulk 2018

Wenn die Krise alles verfinstert hat,  
werden Kinder des Lichts die Sterne anzünden.  
**Phil Bosmans**









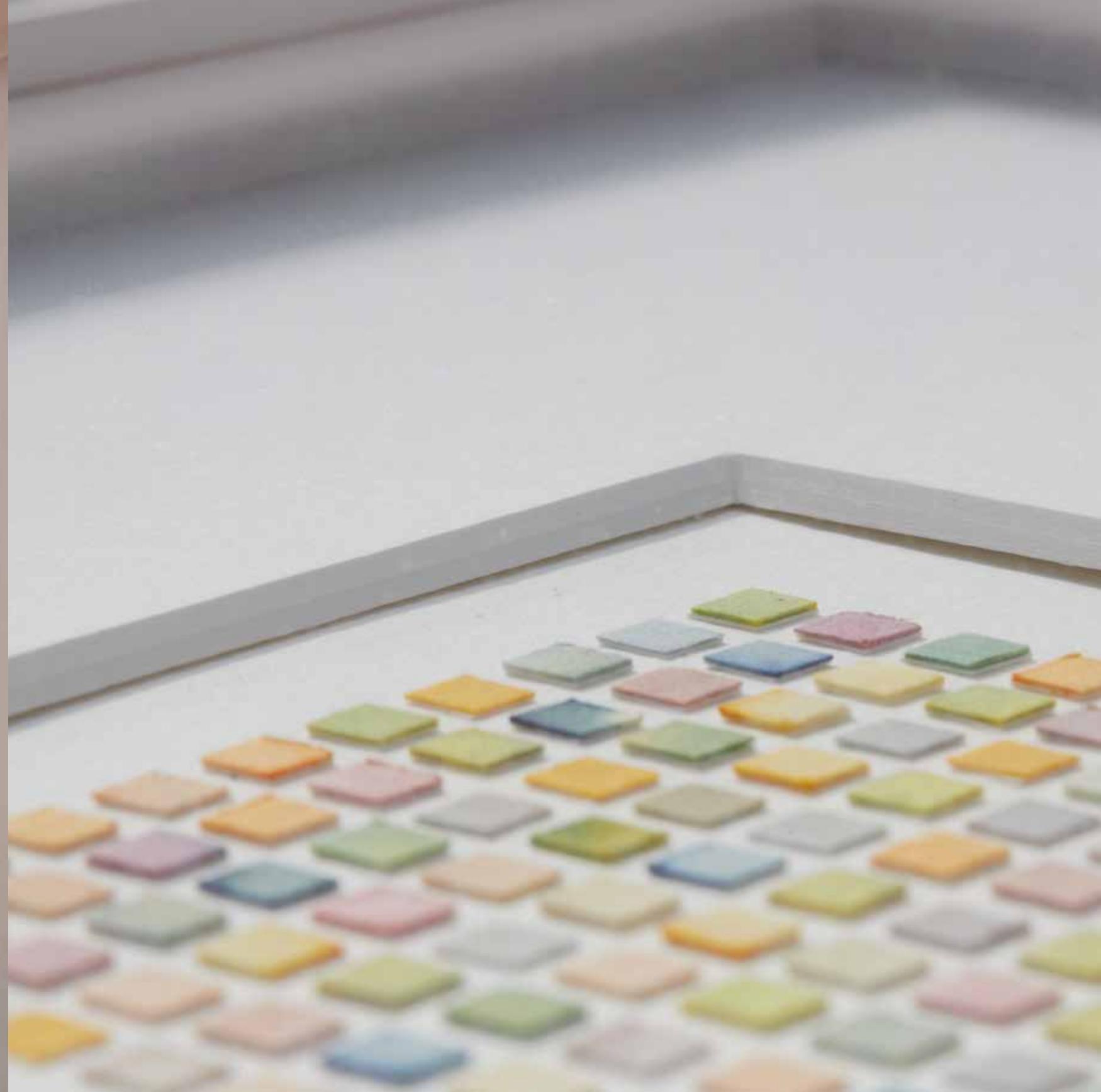
»Das eigene Leben zu meistern ist eine hohe Kunst, und die Kunst ist ein Abbild der schöpferischen Kräfte unseres Lebens. Im Falle der psychiatrischen Klinik in Fürstenfeldbruck habe ich die Analogie des Holzes als Metapher gewählt, um eine Brücke zu uns Menschen zu bauen. Holz ist faszinierend und wunderschön, heilsam und kraftpendend, gleichzeitig weich und hart und oft eigensinnig und störrisch. Das organische Material reagiert sehr sensitiv auf seine Umgebung und arbeitet pausenlos mit einer ungeheuren Kraft. Die innere Struktur und Maserung des Holzes entsteht durch das Wachstum in Sommer und Winter. So wächst in der Sommerzeit weiches und poröses Holz, in der Winterzeit entsteht das Hartholz, das wie ein Skelett das Gerüst stellt, um das eigene Gewicht tragen zu können. Genau wie bei uns Menschen liegen die guten und schlechten Zeiten als Spuren unseres bisherigen Seins in uns selbst gespeichert. Die Maserung des Holzes wird dabei immer wieder gegen geometrische Formen und Farben in Kontrast gesetzt, die Berge und Täler der Maserung und der Unterschied zwischen Sommer und Winter werden hervorgehoben. Die Krise kann so zu einer zum Wachstum dazugehörigen und „notwendigen“ Phase werden, die gerade die Stärke des organischen Materials ausmacht. Jeder Baum trägt seine unverwechselbare Schönheit in sich, und daraus soll auch in uns die Hoffnung wachsen, die Krise als Phase zu überwinden und gestärkt daraus hervorzugehen.«

Künstlerische Gestaltung des **Atriumhauses**,  
zentrale Anlaufstelle für Menschen in seelischer Not, München 2016



Abb. 46–49: Atriumhaus 2016, photos © Philipp Wulk 2018

Die Schublade, in der Du wohnst,  
ist zu klein für mein Bild von Dir.  
**Torsten Marold**





»Der Grundgedanke des Konzepts war die Idee, dass uns eine Krankheit oder seelische Krise in unserer Essenz nicht zu anderen Menschen macht. Psychische Gesundheit oder Krankheit sind Teil unseres Lebens und bedeuten nicht Abwertung, Ausschluss oder Stigmatisierung. Durch die Arbeit an den Porträts wollte ich diese Bewertungen auflösen und Menschen in unterschiedliche Farben übersetzen. In dem künstlerischen Prozess für das Atriumhaus wurden verschiedene „Testpersonen“ durch Körperflüssigkeiten auf Teststreifen in Farben und Energien kodiert und arrangiert. So variieren die Farben der Teststreifen je nach Person immer ein bisschen. Diese Farbporträtierung macht das Kategoriensystem der medizinischen Messungen und Bewertung überflüssig und obsolet. Dabei schwimmt die Linie zwischen krank und gesund, dick oder dünn, Mann oder Frau, und die Erfahrung der Farbe und Energie tritt an die Stelle einer Bewertung. Somit möchte ich das verbindende Element zwischen uns Menschen herausarbeiten. In welcher Position wir uns innerhalb der Gesellschaft befinden, ist eine Summe aus komplexen Voraussetzungen plus daraus resultierenden Möglichkeiten und Anstrengungen. Jeder Mensch hat eine naturgegebene Legitimität auf seinen Platz innerhalb der Gesellschaft. So schwierig es auch sein mag, so sollten wir als Ziel ein offenes Miteinander haben und die harten pragmatischen Gegebenheiten der Gesellschaft durch unser Herz und unsere Handlungen abfedern. In einer starken Position können wir Menschen helfen, und wenn wir nicht weiterwissen, Hilfe einfordern. Das sehe ich als Zielsetzung für unser Handeln, bei der seelische Kriseneinrichtungen einen wertvollen Beitrag leisten. Somit entstanden 18 Farbporträts verschiedener Menschen und eine große Arbeit, die alle beteiligten Personen verbindet. Ein besonderer Dank für den Mut gilt den teilnehmenden Patienten, Mitarbeitern, Angehörigen sowie Ärzten, die mit ihren Körperflüssigkeiten die Teststreifen „bespielt“ haben.«

**E101**, E-Rennrad, Gatermann + Impuls + Fazua 2018



Abb. 50–52: E101, München Camouflage, photos © Philipp Wulk 2018; Auflage: 10 (+ 2 AP)

Ein Kaufmann,  
der viel Gold auf dem Rock trägt,  
hat wenig im Beutel.  
**Deutsches Sprichwort**





Abb. 53: E101, München Camouflage, photo © Philipp Wulk 2018



Abb. 54: Gatermann + Impuls + VOR Shoes, photo © Philipp Wulk 2018



Abb. 55: E101, München Camouflage, photo © Philipp Wulk 2018

»Gold übt eine besondere Faszination aus und kann trotz seiner schwer belasteten Geschichte nicht überblenden, dass das Material eine unglaubliche Tiefe, Schönheit und Komplexität besitzt. Diesem kann man sich künstlerisch nur schwer nähern, wenn man es nicht wie üblicherweise zu Prunk und Opulenz gebrauchen möchte. Die Chance, die das elektronische Rennrad geboten hat, ist, das Material mit seiner Verwendung und Erscheinung zu brechen. Den unmittelbaren Wirkungen des Goldes habe ich ein Tarnmuster aus Pixeln entgegengesetzt. Die partielle Vergoldung macht das ungewöhnliche Objekt zu einer vielschichtigen Erfahrung, das Muster heißt konsequenterweise „München Camouflage“ und ist eine Anspielung auf den Überfluss und das Zurschaustellen von Materialismus. Das Fahrrad wurde in traditioneller Ölvergoldung von Hand mit echtem, 24-karätigem Blattgold, Weißgold und Rotgold versehen. Die Komplexität der partiellen Vergoldung mit drei Tönen erfordert mehrmonatige Handarbeit, für die technische Vollendung des Fahrrads sorgen die Münchner Edelschmiede Impuls und der Antriebshersteller Fazua. In diesem Zusammenhang wurden auch die handvergoldeten Schuhe in Kooperation mit dem Münchner Schuhlabel VOR Shoes veröffentlicht.«

## K101, Motorrad, Gatermann + Impuls 2016



Abb. 56–57: K101, photos © Philipp Wulk 2018; Auflage: 3 (+ 1 AP)

»Die alte BMW K100 wurde von Impuls entkernt und komplett neu aufgebaut. Als künstlerische Analogie zu diesem Ansatz habe ich die Maschine zurück in 3-D gescannt, die Meshes digital herausgerechnet, um dann die Polygone händisch und iterativ mit Tusche auf das Motorrad zu zeichnen, um mich so dem Thema „Motorrad“ künstlerisch zu nähern.«





#### **\*1984 in München**

lebt und arbeitet in München als freischaffender Künstler

#### **Ausbildung**

Studium der Medienkunst, Klasse Kowanz,

Universität für Angewandte Kunst, Wien, 2008

Studium der Kommunikationswissenschaft, Wien 2005–2007, Abschluss B.A.

Studium des Designs, der Wirtschaft und Ingenieurwissenschaft,

Köln, 2009–2011, Curitiba (Brasilien) 2010, Abschluss M.Sc.

#### **Recognition**

Ritter Sport Katalogförderung 2018

Atelierförderung 2017–2020 der Landeshauptstadt München

Luminale 2018, Installation U-Bahnhof Schweizer Platz, Frankfurt

LfA Förderbank Bayern Katalogförderung 2018

Kastner AG Katalogförderung 2018

Luminale 2016, Frankfurt am Main

Bayern Innovativ: Innovationsgutschein 2017 und 2015

für die Entwicklung von Leuchtoobjekten

Strascheg Center for Entrepreneurship Förderung 2015

LfA Förderbank Bayern Katalogförderung 2014

Ritter Sport Katalogförderung 2014

Kastner AG Katalogförderung 2014

„new talent“, DMY Design Fair Berlin 2013

„new talent“, Biennale Köln 2012

**mit der Kunstfigur Pieter Brenner und dem sugarchair**

Award 100 Big Ideas Interior Magazine New York 2013

Pieter Brenner Finalist für den Bloom Award 2012

Core Design Award 2012

#### **Sammlungen und öffentliche Einrichtungen**

Forum für Konkrete Kunst, Erfurt

Atriumhaus, München

kbo-Isar-Amper-Klinikum, Fürstfeldbruck

Lichtinstallation „Cube Room“, „Die Wohngemeinschaft“, Köln

Materfad Permanent Material Collection, Barcelona

Sammlung Marli Hoppe-Ritter, Waldenbuch

Sammlung Barbier, Genf

Sammlung Kaster AG, Wolnzach

#### **Ausgewählte Ausstellungen**

„Form, Farbe, Raum“ – Gatermann, Rohlfing, Siber,

Galerie P13, Heidelberg, Juni–August 2018

„Die Schönheit der Formel II“ – Galerie Alte Schule

Adlershof in Berlin, Mai–Juli 2018

„City Light Charts“ – Luminale 2018, Lichtinstallation

U-Bahnstation Schweizer Platz, Frankfurt 2018

Hamburg Art Fair mit der Galerie Flash, München, Nov. 2017

ArtMuc, München 2016, 2017, 2018

Luminale 2016, Lichtobjekte, Frankfurt am Main 2016

„Hightech Lowtech“ – Galerie Rundgänger (mit Arno Beck),

Frankfurt am Main 2016

„Poly.Gone.Wild“ – Lost Weekend, München,

März–Oktober 2016

„Dein Viertel“ – Gärtnerplatz, München 2016

„in progress“ – Forum für Konkrete Kunst, Erfurt 2015

„summer breeze“ – Galerie 30works, Köln 2014

„InconicinterAct“ – Alexander Schlicht, München 2013,

Einzelausstellung

„green onions“ – Galerie 30works, Köln 2013

Cologne Art Fair & Bloom Award Finalist, Köln 2012

„new talent“, Biennale Köln 2012

#### **Presse**

Financial Times, London | Bloomberg Business Week, NYC

Süddeutsche Zeitung | Interior Magazin, NYC | WDR 2

Eins Festival | SZ Magazin | Stuttgarter Zeitung

Kölner Stadtanzeiger | und viele mehr



Abb. 59: Studio Fabian Gatermann, Landshuter Allee 39, © studio münchen leuchtet 2018

**STUDIO**  
Landshuter Allee 39  
80637 München

**INTERNET**  
[www.fabiangatermann.com](http://www.fabiangatermann.com)  
[hello@fabiangatermann.com](mailto:hello@fabiangatermann.com)  
[@fabian\\_gatermann](https://www.instagram.com/fabian_gatermann)

**CONTACT**  
Galerie LAUSBERG, DÜSSELDORF  
Galerie P13, HEIDELBERG  
münchen leuchtet, MÜNCHEN  
SMUDAJESCHECK, MÜNCHEN



**F A B I A N G A T E R M A N N b r ä n a**